



Die Bühnenbilder von Norbert Mladek bilden den stimmungsvollen Rahmen für das Spiel der rund 70 VolksmusikantInnen und „Hirtenkinder“. Foto: TWM/R. Sigl

Der vorweihnachtliche Himmel brennt rot

Tiroler Adventsingen im Innsbrucker Congress: Hirtenkinder werden durch authentische Volksmusik auf der Suche nach dem Christkind begleitet.

Von Edith Schlocker

Innsbruck – Die sieben „Hirtenkinder“ aus allen Tiroler Landesteilen, die sich beim Tiroler Adventsingen am Sonntag gleich zweimal im bis auf den letzten Platz gefüllten Saal Tirol auf die Suche nach dem Christkind gemacht haben, befanden sich dabei in bester Gesellschaft. Würden sie doch von so unterschiedlichen Ensembles wie *NovoCanto*, dem *Durnholzer Viergesang*, den *Schlittler Sängern*, dem Bläserquartett der *gramArtmusik*, dem Holzbläserensemble der LMS Lienz und der *4kleemusik* begleitet. Die gerade in ihrer Unterschiedlichkeit der Anspruch vereint, Tiroler

Volksmusik klischeebefreit authentisch zu interpretieren. Egal, ob als 30-köpfiger Chor oder zu viert.

Wer von den Zuhörenden zu Beginn des Konzerts jedenfalls noch nicht in weihnachtlicher Stimmung war, danach war es jeder, was sich nicht zuletzt darin gezeigt hat, wie viele die letzten Takte des finalen Liedes mitgesungen haben. Natürlich lange nicht so perfekt wie die rund 70 auf der Bühne versammelten SängerInnen und MusikerInnen. Die für das heurige Tiroler Adventsingen auf die Geburt Christi einstimmende Lieder und Instrumentalstücke ausgegraben haben, die man zum größten Teil nicht kennt. Musiken in den unter-

schiedlichsten Stimmungen, delikate a cappella vorgetragene Besinnliches genauso wie fast zum Tanzen animierendes Beschwingtes oder Skurriles, wie etwa die schräg weihnachtliche Variante des Lieds „Mei Huat, der hat drei Löcher“.

Eine Wiederentdeckung

„... da Himml brennt!“ war der Titel des Konzerts, was angesichts des Zustands der Welt hätte metaphorisch verstanden werden können. Allerdings der Titel eines wiederentdeckten Adventspiels von Sepp Landmann ist, dem Mitbegründer des Tiroler Volksmusikvereins und Vater von Beate Palfrader, Tirols langjähriger Ex-Kul-

turlandesrätin. Die in dem von Peter Kostner eingerichteten szenischen Spiel in die Rolle der Lehrerin schlüpft, die sich mit ihren „SchülerInnen“ auf die Suche nach dem Christkind macht. Wie die Verwandlung der Kids, die das Ganze anfangs so gar nicht cool finden, in gläubige Hirtenkinder passiert, durchzieht sozusagen als roter Faden das Konzertprogramm. Inszeniert vor stimmungsvollen Bühnenhintergründen, die sich vom „brennenden“ zum vom weihnachtlichen Kometen durchpflügten Himmel wandeln, sofern sie nicht als „Klassenzimmer“ oder Innsbruck-Kulisse für die Suche nach dem Christkind gebraucht werden.

Indiens Favorit für die Golden Globes

„All We Imagine as Light“ erzählt in schönen Bildern vom rauen Alltag in der indischen Metropole Mumbai.

Innsbruck – Dieser Film hat ZuschauerInnen und Kritik schon beim Filmfestival in Cannes begeistert, nun ist er für zwei Golden Globes nominiert: „All We Imagine as Light“ von Payal Kapadia. Das Drama der indischen Regisseurin folgt mehreren Frauen, die in Mumbai versuchen, ihren Alltag zu stemmen, und sich dabei miteinander verbünden.

Kapadia zeigt Frauen, die zwischen den Konventionen ihres Heimatlands hin- und hergerissen sind. Gleichzeitig erzählt die 1986 geborene Filmemacherin vom Leben in der Millionenmetropole Mumbai, das für viele Menschen – solange sie nicht reich sind – mit Schwierigkeiten einhergeht.

Im Zentrum stehen zwei hinduistische Frauen namens Prabha und Anu, die als Krankenschwestern arbeiten. Eine von ihnen hat einen Ehemann in Deutschland, an dem sie festhält, obwohl er längst den Kontakt abgebrochen hat. Die andere hat eine Beziehung, die sie wegen der muslimischen

Religion ihres Freundes geheim hält. Eine Kollegin der beiden verliert wegen einer Luxussanierung ihre Wohnung und ist gezwungen, zurück aufs Land zu ziehen. Dort besuchen Prabha und Anu sie und finden zu einer besonderen Art von Freiheit.

Großer Preis in Cannes

Kapadia war überhaupt die erste indische Regisseurin, die in den Wettbewerb von Cannes eingeladen wurde. Sie gewann dort die zweitwichtigste Auszeichnung, den Großen Preis der Jury.

Man sieht in unseren Breiten nicht allzu häufig Filme, die sich mit dem Alltag von Frauen in Indien beschäftigen. Ganz abgesehen davon, dass „All We Imagine as Light“ deswegen einen interessanten Einblick bietet, überzeugt der – schon jetzt – preisgekrönte Film aber auch mit poetischen Zwischentönen und tollen Bildern. (APA, dpa)

All We Imagine as Light. Ab 20. Dezember im Kino.



Tagträume von einem besseren Leben. „All We Imagine as Light“ sorgte heuer schon beim Filmfestival in Cannes für Furore. Foto: Polyfilm

Musikalischer Reigen als Reisebericht

„Schöne Fremde“ lautet das Motto der 20. Auflage der Konzertreihe Horizonte Landeck im kommenden Jahr.

Von Monika Schramm

Landeck – „Auf zu neuen Ufern“ starteten in der vergangenen Spielzeit die Horizonte Landeck mit ihrer neuen Leitung. Im kommenden Jahr geht die Konzertreihe in die „Schöne Fremde“ – die eigentlich gar nicht so fremd ist. „Terra Raetica“ als Leitmotiv für 2025 zu nehmen, wurzelt in meinem Gedanken, bei den Horizonten so viel Kultur aus der Heimat wie möglich zu zeigen“, sagt der künstlerische Leiter Martin Lechleitner. Und so sollen viele musikalische Schätze aus der Dreiländerregion – vielleicht auch neu – entdeckt werden.

Auch in der 20. Auflage wollen die Horizonte neue Wege gehen: Zum ersten Mal wird es

zwei Konzerte mit Volksmusik geben. Zum einen treten *Fränzlis da Tschlin* aus dem Engadin auf. „Beim zweiten Konzert entführen wir unser Publikum direkt ins Wirtshaus mit dem Trio Huber, Steindl,

Kühberger“, so Lechleitner. Der Zammer Tenor selbst hat sich für sein Konzert Schuberts „Winterreise“ vorgenommen. „Inspiration ist wieder meine eigene Heimat, die zweifelsfrei Schauplatz des

weltberühmten Lieder-Zyklus sein könnte.“

In Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landeskonservatorium und dem Brenner Archiv der Universität Innsbruck wird es im Herbst ein

Lied-Symposium mit Lyrik aus der Terra Raetica geben. „Die Kompositionsklasse vom Konservatorium vertont in unserem Auftrag einige ausgewählte Texte in Deutsch, Italienisch, Rätoromanisch und sogar Jenisch. Vorgetragen werden die Kunststücke dann von Studierenden der Liedklasse“, erklärt Martin Lechleitner. Der Titel des Konzerts: „Horizonte der Hoffnung“.

Was die Horizonte so besonders macht, sind auch die Spielorte: Neben den bekannten Sälen werden auch die Stadtpfarrkirche Landeck, die Pfarrkirchen in Zams und Grins sowie die Gotische Halle im Schloss Landeck oder eben das Klostergut Kronburg mit Musik erfüllt. Außergewöhnliche Instrumente

sind ebenfalls wieder zu hören: ein historisches Hammerklavier ebenso wie eine Glasharmonika.

„Mich freut unglaublich, dass wir unsere Erfolg-Sparte ‚Junge Horizonte‘ fortsetzen und sogar die Spielzeit damit eröffnen werden“, sagt Martin Lechleitner. Am 26. Jänner um 18 Uhr tritt im Stadtsaal Landeck das Universitätsorchester Innsbruck mit dem jungen Solo-Hornisten der *Philharmonia Zürich*, Joan Bernat Sanchis, auf. Auf dem Programm stehen ein Hornkonzert von Glière und Werke von Brahms und Dvořák.

Horizonte Landeck. 26.1. bis 14.11.2025. Programm: www.horizontelandeck.com



Auch das hauseigene Ensemble-Projekt „Musica Orizzonte“ ist wieder zu hören, nämlich am 5. April 2025 mit dem Kantatenzyklus „Membra Jesu nostri“. Foto: Julian Ragg